

EU-Umfrage

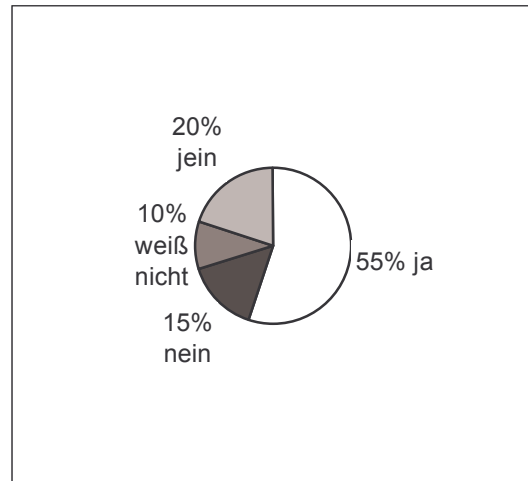
Wer ist der berühmteste Pole? – Tschajkowsky natürlich!

Diese Antwort zeigt, wie wenig die Deutschen über ihr Nachbarland wissen, eines der am 1. Mai dieses Jahres neu in die EU aufgenommenen Länder. Polen, Tschechien, Litauen, Lettland, Estland, Malta, Zypern, Slowakei, Slowenien und Ungarn sind jetzt Mitglieder der europäischen Union.

Aber was denken die Menschen darüber? Glauben sie, dass der Beitritt von 10 neuen Ländern gut für Deutschland, für Polen, für die ganze EU ist? Und was ist mit den Klischees? Glauben sie, dass die Kriminalitätsrate steigen wird? Was ist mit den billigen ausländischen Arbeitskräften? Und was wissen die Menschen überhaupt über eines der neuen Beitrittsländer - Polen?

Wir haben nachgefragt: im Melanchthon-Gymnasium, in der Brettener Fußgängerzone, in Cafés und Geschäften und sogar in einer Bank. Die meisten Leute waren freundlich und beantworteten unsere Fragen nach bestem Wissen und Gewissen. Und das kam dabei heraus:

Auf die Frage, ob der Beitritt der zehn neuen Länder gut für Deutschland sei, fiel die Antwort so aus:



Als Hauptgründe, warum der Beitritt der neuen Staaten schlecht für Deutschland sei, wurden vor allem die Zuwanderung von Arbeitskräften, die die Löhne senken würden, und die Abwanderung von Unternehmen in die neuen Mitgliedsstaaten genannt, weil dort die Löhne billiger seien.

Im Allgemeinen meinten die Menschen jedoch, dass es bei der EU-Erweiterung sowohl Vor- als auch Nachteile gibt. Der Großteil (70%) waren sich jedoch einig, dass die neuen Staaten von ihrem Beitritt profitieren.

Auch bei der Frage, ob die EU von der Erweiterung profitiere, herrschte relative Einigkeit: nur 15% fanden, dass es nicht gut für die EU sei, neue Länder (vor allem ärmere) aufzunehmen.

Als nächstes wollten wir wissen, was die Leute allgemein vom Beitritt der 10 neuen Länder halten und ob die EU noch mehr Länder aufnehmen sollte.

Die meisten hielten es für sehr wichtig, ein starkes, vereintes Europa zu haben. Einige sagten auch, dass nur ein flächenmäßig großes, bevölkerungsstarkes und einiges Europa einen Gegenpol zu den USA

bilden könnte und Europa durch die Erweiterung mehr politisches Gewicht erhalte.

Bei der dritten Frage ging es um Klischees: Denken die Menschen, dass durch den EU-Beitritt der ostmitteleuropäischen Länder die Kriminalitätsrate ansteigen werde? Der größte Teil war der Ansicht, dass die offenen Grenzen Kriminelle geradezu dazu einladen würden, nach Deutschland zu kommen. Manche fürchteten auch, dass die organisierte Kriminalität die neue Freiheit nutzen werde. Manche waren aber auch der Meinung, die Kriminalitätsrate werde gleich bleiben oder sogar sinken.

Die meisten Menschen denken, dass Deutschland von einem geeinten Europa auch profitieren werde, besonders im kulturellen Bereich. Die meisten sahen auch in der Öffnung der Grenzen einen Vorteil, vor allem für Reisen. Einige hoffen auch auf ökonomische Vorteile in einem vereinten Europa. Im Gegensatz dazu sahen viele im Einzelhandel und der Wirtschaft Beschäftigte große Nachteile auf sich zukommen.

Eine Frau machte ihrer Politikverdrossenheit Luft: „Es ist ganz egal, was wir sagen, die Regierung macht sowieso, was sie will. Das ist das gleiche wie mit der Wiedervereinigung in Deutschland: Davon hatten wir auch nur Nachteile und mussten dafür bezahlen!“

Kaum einer hatte sich über die neuen Beitrittsländer informiert, manche wussten nicht einmal, welche Länder überhaupt dazugekommen waren. Der einzige Pole, den jeder kannte, ist der Papst (und der Nord- und Südpol...). Bei Kopernikus ahnten immerhin manche, dass er Pole war. Chopin wurde größtenteils für einen Franzosen gehalten, ebenso Marie Curie (eigentlich Maria Skłodowska-Curie). Lech Wałęsa (polnischer Friedensnobelpreisträger) war immerhin bekannter als Adam Małysz (3-facher Skisprungweltmeister).

Man könnte sagen, dass sich die meisten Menschen nicht sehr für Europa interessieren, denn die häufigste Antwort war: „Ist mir egal, das interessiert mich nicht.“ Vielen waren nur ihre eigenen Belange und ihre finanzielle Situation wichtig.

Am Traum von einem vereinten Europa werden wir wohl noch lange arbeiten müssen.